

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 66.

17. August 1864

## Marktberichte.

Elbing. Das veränderliche, abwechselnd regnerische Wetter der letzten Woche arzte am Sonnabend Abend in einen überaus heftigen Sturmguss aus, welcher mit wenigen Unterbrechungen bis zum Sonntag Mittag andauerte. Selbstverständlich hat derselbe den Feldfrüchten erheblichen Schaden zugefügt. Der Roggen ist zwar gehauen, auch zu einem beträchtlichen Theil bereits eingebrochen, doch steht auch noch sehr viel davon in Hocken auf dem Felde und von diesem ist Manches beschädigt worden. Weizen und Erbsen scheinen durch das regnerische Wetter am meisten, Sommergetreide weniger gelitten zu haben. Von den Kartoffelpflanzen ist Vieles schwarz, auch streuen sich unter den ausgegrabenen Früchten ab und zu einige kranke Knollen; doch scheint die Krankheit bis jetzt noch keinen bedeutenden Schaden angerichtet zu haben. Die Zufuhr von Getreide war unbedeutend; Preise ziemlich unverändert. Bezahlt und zu notieren: Weizen, bunter und hochbunter, 125—134 psd., 52—68 Sgr., absallende Sorten 42—52 Sgr. Roggen 33—39 Sgr. Gerste, große 32—35 Sgr., kleine 29—33 Sgr. Hafer 20—26 Sgr. Erbsen, weiße 45—50 Sgr., graue 40—48 Sgr. — Rüben 93—98 Sgr. — Raps 98 bis 102 Sgr. — Kartoffeln 13—15 Sgr. — Spiritus 14½ Thaler.

Danzig. Die wechselnden Berichte über Getreidewetter und Ernte im Auslande brachten auf unseren Getreidemarkt ähnlichen Wechsel in den Preisen hervor, die jedoch schließlich auf den alten Stand zurückgingen. Weizenumsatz circa 1700 Last, von Roggen circa 550 Last. Bahnpreise: Weizen 55—72, Roggen 25—40, Gerste 32—36, Hafer 28—27, Erbsen 48—52 Sgr. — Rüben 94—102, Raps 100—104 Sgr. — Spiritus 14½ Thlr.

Königsberg. Unsere Getreide-Börse war letzte Woche fast durchgehends geschäftsfrei, Preise ziemlich unverändert. Marktpreise bei geringer Zufuhr: Weizen 50—72, Roggen 36—42, Gerste 30—36, Hafer 19—27, Erbsen, weiße 45—58, graue 25—50 Sgr. — Rübsaat 70—102 Sgr. — Spiritus 15½ Thlr.

## Zum Verständnis der Tagespresse.

Es ist ein bekanntes Wort (man schreibt es Tallyrand zu), daß die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verstehen. Mit mindestens demselben Rechte kann man heute sagen, daß die Presse dazu da sei, die Intentionen zu verborgen. Wenn man mit einiger Aufmerksamkeit und einem Gedächtnis, besonders seit den letzten zehn Jahren, die Neuerungen der Presse verfolgt, so findet man, daß sie diesen Zweck mindestens eben so oft und in demselben Maße gedient hat, als seinem Gegentheil; gerade gegenwärtig aber scheint ein großer Theil derselben den ersten Dienst vorzugsweise zu kultivieren. In jüngster Zeit zumal hat diese Praxis einen ausnehmenden Aufschwung gewonnen. Vergegenwärtigt man sich die englische und insbesondere die offiziöse Presse dieses Landes aus den ersten sechs Monaten d. J. mit ihren feurigen Freundschafts- und Schutz-Versicherungen für Dänemark und ihren wütenden Aussfällen und Drohungen gegen Preußen, welche mindestens den Triumph des Ersteren und die Vernichtung des Letzteren in Aussicht stellten, und betrachtet man jetzt die Thatache, daß Preußen vollständig triumphirt hat und Dänemark eben so vollständig unterlegen ist, wobei Letzteres nun noch von derselben englischen Presse auf's schärfste getadelt wird; so muß man daraus die Überzeugung schöpfen, daß die Radomontaden der englischen Presse keinen anderen Zweck gehabt haben, als seine von Hause aus gehegte Intention: Dänemark im Stich zu lassen, dahinter zu verborgen. Und betrachtet man jetzt die anscheinend vielfach gereizten, tadelnden Neuerungen der französischen, ja der österreichischen, selbst offiziösen, Presse (welche, beiläufig erwähnt, die Preußischen Fortschrittsblätter wiederzugeben mit unverkennbarer innerer Wonne sich beeifern), so muß man nothwendig auf die Vermuthung kommen, daß dahinter ein ganz anderer, vielfach gewiß entgegengesetzter Zweck verborgen ist, und daß die sich entwickelnden Thatsachen sicher den darüber ostentativ geführten Plaissnements widersprechen werden. — Es ist einmal die Conjectural-Politik (wir ver-

stecken hier darunter die Besprechung der in der Entwicklung begriffenen oder vielmehr von der Zukunft vermuteten, kommenden Ereignisse), welche die Tagespresse vornämlich, ja in politischer Beziehung fast ausschließlich beschäftigt und von ihr (der Geschmacks-, ja der ganzen Richtung der Zeit, welche in allen Dingen, die Gegenwart nichtachtend, auf die Zukunft hin lebt, folgend) zur möglichst interessanten Unterhaltung der Leser ausgenutzt wird. Von den Thatsachen selbst mag die Tagespresse wenig wissen. — Ist es nun die Aufgabe des Staatsmannes, mit den sich darbietenden Elementen zu rechnen, die einmal vorhandenen Erscheinungen, Richtungen und Neigungen für seine Zwecke zu benutzen und diesen dienstbar zu machen; so liegt es auch auf der Hand, daß die zur Zeit wirkenden Staatsmänner, welche ihre Zeit erkannt haben, diese Richtung und Neigung derselben nicht ungenutzt lassen, und die Conjecturalpolitik, die einmal en vogue ist, ihren Zwecken dienstbar zu machen, nicht unterlassen werden. Die Tagespresse, in dieser Richtung derselben, ist ihnen dazu da, ihre Intentionen zu verborgen, und sie muß ihnen zu ihren Zwecken dienen, ohne daß sie es will und weiß. — Wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die Zeitungen liest, dann wird vieles Unverständliche darin deutlich, vieles Dunkles klar werden.

## Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

Die Herzogthümer genießen jetzt die Freuden des rückkehrenden Friedens, wenngleich die Bundesexekution von der mittel- und kleinstaatlichen Politik als „noch nicht erledigt“ bezeichnet wird. Alle berechtigten Wünsche der Schleswig-Holsteiner sind jetzt verwirklicht oder doch in ihrer Verwirklichung begriffen. Von Dänemark sind sie los! Die Schleswiger in der dänischen Armee sind freigegeben und für immer sind sie der deutschen Nation ungeheilt zurückgegeben. Es handelt sich gegenwärtig darum, diese hohen Güter zu sichern, und das dies nur geschehen kann, wenn die Herzogthümer unter den Schutz der Großmacht Preußen gestellt werden, darüber giebt es heute wohl schon keine abweichende Meinung mehr (wollen doch sogar „Volkszeitung“ und Consorten solchen Schutz gnädiglich für ihren Augustenburger acceptiren), und wie in vor. No. gemeldet, haben Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer in legaler Versammlung sich einstimmig für „engen Anschluß an Preußen“ ausgesprochen. Wie ebenfalls in vor. No. erwähnt, warf hierbei die der Regierung befreundete „A. A. B.“ jedoch die Frage auf: „ob denn auch die Interessen Preußens einen solchen engen Anschluß wünschenswerth machen?“; und in ihrer folgenden No. weist sie auf die Vorfrage hin: mit welcher Regierungsform Preußen es in den Herzogthümern zu thun haben würde? Nach der halb demokratischen, halb geldaristokratischen Verfassung von 1848 würde diese Regierungsform die republikanische sein mit einem erblichen Präsidenten ohne alle Regierungsgewalt, welche lediglich bei der aus einer Kammer bestehenden sog. Landesvertretung sein würde, gegen welche dem Herzog-Präsidenten nirgend ein Gegengewicht zusteht. Ob nun das monarchische Preußen jenen Bund, den man von ihm verlangt, mit den beiden Ländchen eingehen kann, sobald dieselben sich in das Fahrwasser der republikanischen Institutionen begeben wollen, und ob Preußen seine Truppen unter den Befehl eines Wohlfahrts-Ausschusses der Kieler Landesversammlung stellen kann, und ob die Preußische Diplomatie die unberechenbaren Schritte einer solchen Versammlung vertreten solle, — das scheint der „A. A. B.“ unmöglich. Und es muß jedem Preußen unmöglich erscheinen. Allein hoffentlich werden die Herzogthümer dies ebenfalls einsehen und eingedenkt des ihnen besonders eindringlich ein-

geschärften Gebots: daß „das Heil des Gemeinwesens das vornehmste Gesetz ist“, diese ohnehin unhaltbare, ihnen jedenfalls verderbliche, ja in ihrer Lage geradezu unsinnige Verfassung von 1848 (das Produkt eines revolutionären Zustandes) fallen lassen. Dies ist Sache der Zukunft. Dagegen drängt die Nothwendigkeit einer einheitlichen interunitarischen Verwaltung und Regierung für beide Herzogthümer zur Ausführung. Es scheint bisher hierüber eine vollständige Einigung zwischen Preußen und Ostreich noch nicht erzielt zu sein. Preußen will nur eine Preußisch-österreichische Regierung oder Statthalterschaft, während im österreichischen Kabinett (wo zwei Strömungen, die Nechberg'sche und die Schmerling'sche, mit dem Bunde lokettirende, gegen einander wirken) hierüber noch kein bestimmter Entschluß gefaßt ist. Daß das Wiener Cabinet aber an dem schließlich doch irrealen Machiavellismus des Herrn Schmerling (welcher für den Bund eine Theilnahme an der Regierung der Herzogthümer zu fordern sich anstellt) festhalten werde, ist nicht zu erwarten, vielmehr eine baldige Einigung mit Preußen sehr wahrscheinlich, wofür sich auch der offiziöse Wiener Correspondent der „Hamb. B.-H.“ ausspricht, und dabei seine Überzeugung dahin ausspricht, daß die Einigkeit der beiden Deutschen Großmächte auch für den Fall unerschüttert bleiben werde, daß die Gebietsvergrößerung der Preußischen Monarchie durch Lauenburg und die Preußische Machtverteilung durch die Feststellung eines solchen (souveränen) Verhältnisses Schleswig-Holsteins zu Preußen, wie es von Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer selbst begehr wird, in das Gebiet der Thatsachen übergehen würden. — Im Übrigen scheint es sich nach verschiedenen Anzeichen zu bestätigen, daß Preußen nicht einmal eine dualistische Regierungsgewalt in den Herzogthümern einzusetzen möchte, daß vielmehr seine Intention auf eine einheitliche Regierungsgewalt geht, und zwar eines Preußischen Statthalters (wie man sagt, in der Person eines in neuester Zeit vielfach rühmlich genannten Preußischen Prinzen.) Mehr wohl hierüber als über die Zuziehung des Bundes scheinen sich die Verhandlungen zwischen Berlin und Wien zu drehen. Erst nach deren Abschluß wird denn auch wohl die weitere Frage zur Erörterung und Erledigung kommen: ob das Exekutionsrecht des Bundes noch fortduert, nachdem es durch Abtreten der Herzogthümer an die beiden deutschen Großmächte und durch die von denselben übernommenen Pflichten gegen den Bund gegenstandlos geworden. Nur gegen diese Mächte könnte jetzt die Bundesexekution gerichtet sein, wenn sie fortduern sollte. Was aber sollte sie denn noch fordern oder exquirieren?

— Daß nach der anderen Seite, gegen Dänemark, die Ordnung der Sache gesichert ist, leidet keinen Zweifel. Die Verschiebung des definitiven Friedensschlusses hat keinen anderen Grund, als daß die dänische Regierung zu der für sie sehr kritischen Situation erst im eigenen Lande feste Stellung fassen will. Daß der Frieden sichergestellt ist, geht u. A. auch aus den angeordneten umfangreichen Entlassungen aus der zur Kriegsbereitschaft berufen gewesenen Armee hervor.

— Eben so wie „in Geldsachen die Gemüthslichkeit“, hört bekanntlich „in der Politik der Humor“ auf. Aber keine Regel ohne Ausnahme, und wenn wir zwar in ersterer Beziehung eine solche noch nicht erlebt haben auch wahrscheinlich nicht erleben werden, so präsentiert sich in letzterer Beziehung so eben eine recht hübsche und amüsante. Natürlich ist es einer der deutschen Mittelstaaten, der es fertig gekriegt hat, die Welt mit einer solchen und dazu noch sehr liebenswürdigen Excursion auf das Gebiet des heiteren Humors zu überraschen, es scheint aber, als ob dieses angenehme Beispiel mehr Nachfolge gerade

in der Angelegenheit finden dürfte, welche die Überschrift dieses Artikels bezeichnet. — Die „befremdende Besiegung des Herzogthums Lauenburg durch hannover'sche Truppen“, welche, an sich ganz unerklärlich, die Zeitungen zu den famosesten Conjecturen aufstachelte, hat eine Lösung erhalten, auf die allerdings Niemand gefallen war und in ernsten Dingen auch nicht fallen konnte. Auf die preußische Anfrage über den Zweck der Maßregel, in Radeburg und Mölln hannover'sche Truppen einzurücken zu lassen, hat nämlich die hannover'sche Regierung geantwortet, daß sie selbst durch diese, ohne ihr Wissen erfolgte Maßregel höchst überrascht worden sei. Die Maßregel sei von dem Dresdener Kabinett ausgegangen, von dem sächsischen Minister von Beust angeordnet, der dem General v. Hacke zu diesen Truppen-Dislocationen Anweisung ertheilt habe; die hannover'sche Regierung sei aber leineswegs gewillt, auf diese Art und so ungeniert einer anderen deutschen Regierung Dispositionen über ihre hannover'schen Truppen zu gestatten.

— Die Geschichte ist aber wirklich hoch ergötzlich! Eine Regierung hört erst durch die Rellamtion eines dritten Staates, daß ihre Truppen auf Befehl des Ministers eines anderen Staates in ein fremdes Land eingerückt sind. Ein lebenswertes Bild deutscher Bundeszustände, sobald der Bund in Aktion treten soll! Herrn v. Beust scheint dabei „der Staatsmann, der zu groß ist für sein kleines Land“ in den Kopf gefahren zu sein und diesen etwas witzlich gemacht zu haben. — Kommt nun noch derselbe Herr v. Beust mit seiner mehr als originellen Deduction für die Fortdauer der Bundesexklusion in Holstein, und der Prinz von Augustenburg mit seinen 10,000 Uniformen mit Käppi's à 10 Thlr. pro Stück; so hat offenbar der Humor noch glänzende Aussichten auf dem Gebiet der deutschen Kleinstaaten, und die „Deutsche Politik“ erhält dadurch Beilagen, welche sie auch in anderen als politischen Kreisen interessant machen dürften.

Der diesjährige Sommer scheint aber in Sachsen ganz besonders heiß zu sein, denn anders als durch einen empfangenen Sonnenstich läßt sich die neueste Heldenthat des Herrn v. Beust, mit welcher er seine bisherigen schließlich selbst übertrifft hat, kaum erklären. Derselbe hat nämlich für die nächste Bundestagssitzung wirklich einen Antrag Sachsen anmelden lassen, nach welchem die deutschen Großmächte von Bundes wegen zu einer rechtfertigenden Erklärung (sic!) darüber aufgesfordert werden sollen, weshalb sie vom Könige von Dänemark nach den Friedenspräliminarien sich Rechte hätten abtreten lassen, die derselbe selbst gar nicht besessen; Dänemark stehe daher eine Anerkennung der, von den deutschen Großmächten beabsichtigten, unzulässigen weiteren Verfügungen über die Herzogthümer auch garnicht zu! — Wir geben zwar zu, daß dieser Antrag wirklich über den Humor und Spott geht, möchten ihn aber doch nur für die unwillkürliche Wirkung eines Sonnenstichs halten. — Die „Nordd. A. Ztg.“ nimmt die Sache aber ernster, und findet darin, da sie Herrn von Beust bei klarem Verstande glaubt, einen Hohn auf die Sieze der Verbündeten. Wäre Herr von Beust wirklich bei klarem Verstande, so wäre es das wirklich und noch dazu eine schwere Beleidigung, welche gewiß mehr als die Drohung, mit welcher die „N. A. Z.“ schließt, verdiente. — Wir sagten oben „schließlich“, und zum Schlus, zum Ende muß es denn nun wohl mit diesen kleinstaatlichen Annahmen endlich kommen. Das aber wird dann eigentlich, der Humor von der Sache“ sein.

Berichte aus Hadersleben schildern den Zustand der aus der dänischen Armee entlassenen zurückkehrenden Schleswiger in sehr düsteren Farben. Die Leute waren von Allem entzweit, buchstäblich halb nackt und wurden bei dem Passir dänischer Orte von den Einwohnern vielfach geschändet. Im Gegensatz zu den städtischen Behörden von Hadersleben, welche erklärt hatten, es könne für die Leute nichts geschehen, wurden sie von den daselbst garnisonirenden Preußen mit wahrer Brüderlichkeit empfangen, die ihnen mittheilten, was sie unter der Seele hatten.

Die sogenannten Schleswig-Holstein-Vereine halten dabei Versammlungen, schwören und beschließen Revolutionen, feiern auch die Geburtstage der Familie ihres „Angestammten“, aber für jene Armen etwas zu thun, fällt ihnen nicht ein.

## Preußen.

Berlin. Über das Befinden Sr. Majestät des Königs sind die günstigsten Nachrichten eingetroffen. Beweis für die erfolgte Kräftigung des Königs ist die projektierte Gebirgsreise durch Tirol und Salzburg. In Tschl wird das österreichische Kaiserpaar den König empfangen und von dort nach Wien geleiten, wo Sr. Maj. 5—6 Tage verweilen wird. — Von der beabsichtigten Reise des Königs nach Baden und seinem dortigen Zusammentreffen mit dem Kaiser Napoleon ist es wieder nichts geworden.

— Wie verlautet, wird der Ministerpräsident von Bismarck Sr. Majestät den König bei dessen Besuch in Wien begleiten. — Auch der alte Wrangel wird, wie man sagt, um diese Zeit in Wien eintreffen.

— Der „A. A. Ztg.“ zufolge wird der Besuch des Königs von Preußen in Wien kein bloßer Akt der Courtotie sein, vielmehr sollen die österreichisch-preußischen Verhandlungen über die künftige Stellung der beiden

deutschen Großmächte zum Bunde, welche bisher ergebnislos waren, bei dieser Gelegenheit zu Ende geführt werden.

— In Folge der abgeschlossenen Friedenspräliminarien sind durch Königl. Ordre Truppen-Entlassungen im größeren Maßstabe angeordnet. — Es wird beabsichtigt, seetüchtige Schleswiger und Holsteiner für die Preußische Marine zu verwenden. — Die sämtlichen in Preußen festgesetzten internirten dänischen Gefangenen werden bis Ende d. W. in die Heimat entlassen sein.

— Die österreichische Regierung soll, wie verlautet, in Kurzem schon 10 Millionen Thaler Entschädigungskosten für die Theilnahme an dem Kriege gegen Dänemark erhalten und ihre Truppen aus Schleswig und Jütland auch bald zurückziehen.

— Im Laufe der letzten Woche fand zwischen Paris und dem Cabinet des Königs zu Gastein ein sehr lebhafter Depeschenwechsel statt. Nach einer Verston sollte sich derselbe auf die Verwickeltheit der Congress-Zwee, nach einer anderen auf die Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser Napoleon beziehen. So viel steht fest, daß sich die Correspondenz nicht mit der schleswig-holsteinischen Frage beschäftigte. In dieser letzteren hat Frankreich noch keinen Augenblick den Standpunkt der stengsten Neutralität und Zurückhaltung verlassen, den es von Anfang an in dieser Angelegenheit eingenommen hat.

Berlin, 15. August. Aus Gastein von heut Vorm. wird telegraphirt: Sr. Majestät der König von Preußen sind so eben nach Salzburg abgereist.

— Der „Staats-Anzeiger“ vom 15. meldet: Die Auswechselung der Statistik-Unterlagen der in Bezug auf die Fortdauer des Zollvereins abgeschlossenen Verträge ist heute bewirkt worden.

— Die Börse am 15. war der Wiener und Pariser Festtage wegen geschäfts- und tendenzlos. Staats-schuldcheine 90%; Preu. Rentenbriefe 97%.

Frankreich. Die Pariser „France“ schreibt offiziös: „Meierte Journale haben von einer auf die letzten Ereignisse in den Elbherzogthümern bezüglichen Depesche gesprochen, die von dem Kabinett der Tuilerien ausgingen und in einer eindringlichen (communatoire) Sprache abgefaßt sei. Wir glauben zu wissen, daß durchaus keine Depesche dieser Art an die diplomatischen Vertreter der Kaiserlichen Regierung im Auslande gesendet worden ist. Uebrigens dürfte die bisher von Frankreich bei allen Phasen des dänisch-deutschen Conflicts beobachtete Haltung hinreichend sein, um die Unwahrscheinlichkeit einer jeden derartigen Voraussetzung darzuthun.“

Großbritannien. In London hat sich ein neues polnisches demokratisches National-Comité constituiert. Dabei aber verhungern die nach England geflüchteten Polen buchstäblich und lassen sich in Scharen für Nordamerika als unionistisches Kanonenfutter anwerben.

Dänemark. Hamburg, 15. August, Abends. (Tel. Dep.) Aus Kopenhagen vom 14. d. wird gemeldet: Eine Bekanntmachung der Zolddirektion hebt das Verbot der Ausklafterung dänischer Schiffe nach feindlichen Häfen für die Dauer des Waffenstillstandes auf. — Die „Berlingske Tidende“ vom 14. weist in ihrer französischen Revue die Behauptung auswärtiger Zeitungen, es herrse in Kopenhagen eine so große Aufregung, daß Unruhen jeden Augenblick zu erwarten seien, oder bereits stattgefunden hätten, zurück. Seit dem Eintreffen der Nachricht von der Räumung der Danewerk im Februar hätten keine Unruhen stattgefunden. Es herrse nur ein tiefer Grundzug des Schmerzes über den Verlust von zwei Fünfteln des Landes. Dieser Schmerz suche sich jedoch nur in Interpellationen im Reichsrathé Lust zu machen. Selbst die Tragweite dieser Interpellationen sei überschätzt worden. Es sei nicht die Rede davon gemesen, das Kabinett zu stürzen oder das Land in neue Gefahren zu bringen. Die Interpellationen seien größtentheils retrospectiv gewesen. Während jede andere Legislative unter solchen Umständen sich gewiß viel heftigeren Ausserungen hingegessen haben würde, sei der Reichsrath weit entfernt davon gewesen, eine drohende Reserve zu beobachten, sondern habe sich vielmehr darauf beschränkt, eine abwartende Stellung einzunehmen.

Amerika. (T. O.) New-York, 6. August. Nachdem Grant die erste Vertheidigungslinie von Petersburg genommen hatte, ging er weiter vor, wurde aber mit einem Verlust von 5640 Mann zurückgeschlagen. Ein zweiter Angriff mißglückte gleichfalls, und es geht das Gerücht, Grant werde mit seiner Armee auf Washington zurückgehen. Hood griff Sherman an und wurde zurückgeschlagen. Die Flotte des Admirals Farragut soll einen glücklichen Angriff auf Mobile gemacht haben. Die Konföderaten sind auf's Neue in Maryland eingefallen und haben Hagerstown besetzt.

Wie wird sich die Demokratie zu dem hoffentlich bald eintretenden Frieden verhalten?

Der Friede mit Dänemark steht, aller Wahrscheinlichkeit nach, in naher Aussicht, und daß dies ein für die Alliierten, namentlich für Preußen, ruhmvoller Friede sein wird, das ist für alle inneren und äußeren Feinde Preußens ein schwerer Verdruck. Mit Ausnahme der Wenigen, welche aus Gewissenssorge auf den Krieg spekuliert haben, freut sich alle Welt des nahen Friedens, selbst auch solche, die aus blindem Parteilas beim Kriege einen anderen Ausgang gewünscht haben mögen. Am meisten freuen sich Diejenigen, deren Angehörige bis jetzt mitgelämpft haben, und die nun Gott danken, daß sie am Leben und unverletzt geblieben sind. Es freuen sich aber auch die Kaufleute und alle Gewerbetreibenden, die den Blokadezustand mehr oder weniger übel empfunden haben. Daß die Conservativen und Königstreuen sich eines solchen Friedens freuen, bedarf keiner besonderen Motivierung; uns aber liegt es für diesmal daran, uns die Frage vorzulegen, wie wohl die Demokraten aller Stände, Berufsarten und Sorten sich innerlich und äußerlich zum Frieden stellen werden. Ihre Gefühle und Erwartungen können wohl nicht anders als sehr gemischt und schwankend sein. Welche Kränkung liegt nicht für sie darin, daß die deutschen Großmächte

den Zweck des Krieges vollkommen erreicht haben, ohne durch ihr Einreden, durch die massenhafte Volksversammlungen, ja nicht einmal durch ihre heldenmütiges Eintreten mit Gut und Blut für die Sache der Herzogthümer, und für ihren Auserwählten, den Prinzen von Augustenburg, sich zum Vor- oder Zurück, zum Rechts- oder Linksgehen bestimmen zu lassen! Wie ist ihre Hoffnung auf die großen Staatsmänner der deutschen Kleinstaaten, ja selbst auf ihren Fürstlichen Schützenkönig geläufig worden? Kann man es ihnen verdenken, wenn sie jetzt ein Wuthgeschrei gegen Preußen wegen der Niedsbürgers Ereignisse erheben? Sind es nicht immer die kleinen Edter, welche am meisten besefern? Wie gerne würden sie die Freiheit der Herzogthümer mit sammt ihrem politischen Nestas, dem Augustenburger, preisgeben, wenn sie dafür die Demütigung Preußens erkauft könnten! Werden nun nicht endlich die vier neutralen deutschen Königreiche, namentlich die beiden tief gekränkten, Sachsen und Hannover, unter Bayerns Hegemonie gegen Preußen die Waffen ergreifen? Sie thäten es schon, wenn sie Destrich von dem Bunde mit Preußen abtreten könnten, oder wenn der französische Kaiser ihnen einen eben so kräftigen Beifall wie vor fünf Jahren dem König Ehrenmann in Italien gewähren wollte. Aber wenn sie nur auf ihre kleinen Mützen und auf den Sechs- und dreißiger Ausschuss mit seinem noch ungeborenen Revolutionsheer sich stützen können, dann werden sie sich wohl eines Anderen befinden.

Sollten aber die Demokraten gar keine Ursache haben, sich des Friedens zu freuen? Wir meinen doch. Der Friede wird ihnen ja Raum geben für den inneren Parteikampf in Preußen; mit welcher Sehnsucht haben nicht schon ihre Zeitungen die baldige Einberufung der berühmten Gesellschaft „Null und nichtig“ als nahe bevorstehend mehrmals angekündigt! Und warum hätte man die allgemeine Landesträuer noch immer nicht abgelegt und abgestellt, wenn man nicht fürchtete, aus der Rolle zu fallen, die man sowohl in jener Gesellschaft wie in den Stadtverordneten-Versammlungen um jeden Preis fortspielen will. Da wird es dann wieder schöne Reden geben über Heeres-Neorganisation, über die Flotte, über zweijährige Dienstzeit, über das Budget u. s. m. und diese Reden werden mit großer Befehdigung von den Bierpolitikern gelesen werden. Wenn ein Conservativer, der den schäheren Sitzungen beigewohnt hat und den bevorstehenden beiröhnen wird, sich berufen fühlen sollte, darüber öffentlich zu berichten, so würde und das hoffentlich einen wahren Genuss gewähren, besonders wenn er es versteht, den Unterschied recht anschaulich zu schildern, der sich zwischen dem Jetzt und dem Früher in dem Benehmen der Ehrenwerten doch wohl zeigen wird. Wir erwarten nämlich, daß sie sich noch ungebehrtig bemeinen werden als vorhin; das wäre wenigstens ganz natürlich und consequent, denn es muß sich ja inzwischen noch viel Gute bei Ihnen gesammelt haben, und Herr v. Bismarck muß jetzt erst recht der Gegenstand eines glühenden Hasses geworden sein, da er die in diesem Jahre geschehenen rühmlichen Thaten zum großen Theil mit verschuldet hat. Sollten sie sich aber wider Erwarten so weit herabgesetzt haben, daß die Regierung hoffen darf, mit Ihnen ihre Zwecke zu erreichen, so wäre das sehr bedenklich, denn es würde wahrscheinlich auf einen Compromiß, also auf einen faulen Frieden, hinauskommen, der Ihnen wohl bald als Handhabe für neue demokratische Böhrversuche dienen würde. Wir wollen aber das Königthum von Gottes Gnaden eben so ganz und voll haben wie die drei durch die Tapferkeit der verbündeten Hære und die einmütige weise Leitung ihrer hohen Kriegerherren eroberten Herzogthümer. Wenn sich demnach die Demokraten im Abgeordnetenhaus wirklich zahmer benehmen sollten als bisher, so weiß man doch, wess Geistes Kinder sie sind, und daß sie nimmermehr ihre Gefinnung, vielleicht aber ihre Fecthart ändern werden, indem sie durch erheuchte Mäßigung das, oder doch einen Theil von dem zu erlangen suchen werden, was ihnen durch offenen Troz zu erreichen nicht gelingen wollte.

— Alles hier Gesagte ist hypothetisch geäußert, denn wir wissen nicht, ob die Regierung nicht eine Auflösung der Kammer und vielleicht auch ein neues Wahlgesetz beabsichtigt. Über die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel wollen wir bescheiden unser Urtheil suspendieren und den Erfolg allein sprechen lassen. Dr. G.

## Aus der Provinz.

Danzig, 15. August. (W. Z.) Das gestrige Regenwetter, das sich Nachmittags zu Hagel und Wolkenbruch steigerte, hat hier in der Stadt vielen Schaden, namentlich durch überstrebende Gossen, die sich in die Kellerwohnungen ausmündeten, und durch Herunterstürzen des Daches angerichtet. Die Weichsel ist durch den Nordwind angestaut und einige Wiesen, so wie auch Thelle des Weges nach Neufahrwasser unter Wasser gesetzt. In der Umgegend war der Regen weniger heftig, der Schaden an Getreide geringfügig. — Der ungünstige Wind verhinderte das Auslaufen der Schiffe, weshalb sich in Neufahrwasser und zwischen den Molen ein kleiner Rosenwald angestellt hat. — Auch auf der See hat das Unwetter so geföhlt, daß mehrere Kaufahrtschiffe, welche auf der Rheeide lagen, mit Verlust von Ankern und Ketten Schutz im Kanal suchen müssen. Ein Gleches widerfuhr auch der Kriegsbrigge „Rover.“ Graudenz. (Publ.) Die Regierung hat die von den städtischen Behörden beschlossene Errichtung eines Gymnasiums nicht genehmigt, weil dazu für die Stadt und bei der Nähe von Gymnasien in Culm, Thorn, Marienwerder und Marienburg kein Bedürfnis vorliege. Auch die nachgesuchte Erhöhung, der Mahl und Schlachtfreuer um 25 Prozent ist nicht genehmigt worden.

Wehlau. (Ostpr. Ztg.) Die Königsberger Hartungsche Ztg., und nach ihr die anderen Fortschrittsblätter, sucht einen hier vorgekommenen Vorfall, den sie völlig entstellt, in ihrer bekannten gehässigen Manier als „Sabelaffaire“ gegen den betreffenden Offizier und

damit gegen den gesammten Offizierstand auszubeuten. Aus glaubwürdiger Quelle wird darüber folgendes berichtet: Vergangenen Dienstag Abends trat der Lieutenant v. Sos vom Litauischen Ulanenregiment No. 12. in das Vorzimmer des Gohner'schen Lokals ein, sagte den hier sitzenden Gästen einen „Guten Abend“ und versügte sich nach dem Hinterzimmer. Da es ihm aufgefallen war, daß ein im Vorzimmer neben zwei anderen Herren sitzender Sergeant, welcher ja doch verpflichtet war, bei seinem Eintreten vom Platz sich zu erheben, seinen Gruss anscheinend gefälschlich nicht einmal erwiedert hatte, so rief er diesen heraus, um ihm wegen dieses dienstwidrigen Vertrags die unthigen Vorhaltungen zu machen. Kaum hatte der Sergeant seiner Beleidigung Folge geleistet und war vor die Thüre zu Herrn v. Sos getreten, als auch die beiden Gesellschaftsmitglieder erschienen, und dem Herrn v. Sos demonstrierten, daß er sich in ihrer Gesellschaft nicht zu mischen habe, und daß Ersterer garnicht verpflichtet gewesen sei, ihn zu grüßen. Die von Herrn von Sos in der ruhigsten Weise an die Beiden gerichtete Aufforderung, sich in diese rein dientliche Angelegenheit nicht zu mischen, blieb erfolglos. Das von dem Sergeanten selbst hierbei beobachtete Auftreten veranlaßte Herrn v. Sos, an ihn den Befehl zu richten, daß er ihm auf die Wache folgen möge. Der Sergeant weigerte sich, wie mit Gewissheit anzunehmen, dazu induziert durch die noch fordbauernden Demonstrationen der beiden Civilpersonen, welche sich wiederholt zwischen ihm und seinem Vorgesetzten hineindrängten. Es blieb also Letztem nichts übrig, als, um seinem Befehle Gehorsam zu verschaffen, eine Patrouille von der Wache herzuholen. Diese erschien, wie Kavalleriepatrouillen immer, mit gezogenem Säbel. Herr v. Sos trat in Begleitung dieser Patrouille an den Tisch, an welchen sich der Sergeant nebst seinen Begleitern wiederum gesetzt hatte, heran, und forderte Ersteren auf, ihm zu folgen. Die Remonstrationen der beiden Civilpersonen wiederholten sich in der vorher schon dagewesenen Art und Weise, während der Sergeant, durch Jene gedeckt, nicht im Mindesten Miene machte, sich dem Befehle seines Vorgesetzten zu fügen. Das nunmehr von diesem in der bestimmtesten Weise ausgesprochene Verbot jeder Einmischung blieb unbeachtet, und so erließ er an die Wachmannschaften den Befehl, von der Waffe Gebrauch zu machen. Als der Sergeant merkte, zu welchen Folgen sein dienstwidriger Vertrag Anlaß gegeben hatte, machte er sich unbemerkt aus dem Staube. In dem indeß im Zimmer vor sich gehenden Handgemenge sind die beiden Civilpersonen verwundet worden. Sie wurden dann nach der Wache geschafft, um ihre Identität festzustellen. Dem Garnisonsleutnant, Herrn Oberstleutnant v. d. Gröben, wurde sofort von dem Vorsteher durch den Herrn v. Sos Meldung gemacht. Er erschien im Wachtloale, rekonnoisierte die Beiden als den Landwehrleutnant Becker aus Poppendorf und den Vestiger Hermann aus Gr. Muhr, kündigte ihnen an, daß sie nicht verhaftet seien, daß er indes sie in ihrem eigenen Interesse ohne vorherige ärztliche Untersuchung nicht entlassen könne und requirierte den Kreisphysikus Dr. Kraus und den Dr. Thomoschenski. Diese Beiden erkannten die Verwundungen lediglich als Fleischwunden und legten sofort den nötigen Verband an. Darauf wurden Becker und Hermann entlassen. Es steht hieran fest, daß die beiden Civilpersonen durch ihre unberufene Einmischung in die rein dientlichen Anordnungen des Lieutenants v. Sos das ganze Ereignis provoziert haben. Ein jeder Vorgesetzter hat die Pflicht, seinen dienstlichen Anordnungen dem Untergebenen gegenüber Gehorsam zu verschaffen. Der Soldat und ganz besonders der Offizier ist verpflichtet, die Subordination im Heere und allen seinen Gliedern aufrecht zu erhalten, und jeden Angriff gegen diese, er kommt von welcher Seite er wolle, auf das Energischste zurückzumessen. Auf den Ausfall der bereits angeordneten Untersuchung ist man um so mehr gespannt, als wie erwähnt Becker Landwehroffizier ist.“ — Selbstverständlich werden demnächst diejenigen Blätter, welche den Vorfall in entstehender Weise dargestellt haben, zur Verantwortung gezogen werden.

Königsberg. (D. 3.) Durch ihr offenes Parteiennehmen für den Landeskrieg gegen Preußen, wie sie das namentlich in der „Hartungschen Ztg.“ mit bewunderungswürdiger Consequenz handhabt, verliert die „Fortschritts-Partei“ hier täglich mehr an Boden. — Die Witterung der letzten Wochen hat auf die Ernte einen sehr nachteiligen Einfluß gehabt. Wenngleich es nun auch höchst zu beklagen ist, daß durch das so schlechte Erntewetter der so reiche diesjährige Ertrag zu einem großen Theil vernichtet ist oder doch gelitten hat, so wird eine so empfindliche Lektion doch vielleicht endlich die Landwirthe darüber aufklären, daß sie es sind, welche durch ihren unbarmherzigen Vertilgungskrieg gegen die Wälder das Klima so verschlechtert haben, daß beinahe jede Ernte in Zukunft in Frage gestellt sein muß, wenn der angekündigte Schaden nicht wieder repariert wird.

Neidenburg. (D. 3.) Am 12. d. M. Morgens 6 Uhr wurde das gegen den Insassen Meozewski, den Abdeckerleutnant Ossawa und den Wirth Kempa in Gämmerdorf von biesigen Schwurgerichtshofe im Dezember 1863 gefallene Todesurtheil im inneren Schloßhofe hier selbst vollzogen. Die beiden Ersteren sind des Mordes an dem Wirthsohn Kempa und Letzterer der Theilnahme daran überführt. Der Gemordete war ein leiblicher Sohn des Angeklagten Kempa. Der Schaftrichter Fischer aus Schweiz vollzog das Urtheil gegen alle drei Angeklagte im Verlaufe von kaum 15 Minuten.

### Verschiedenes.

In der letzten sog. Delegiertenversammlung der Schleswig-Holstein-Vereine zu Neidenburg hatte Demand den Bundestag eine Schlaf- oder Nachtmüze genannt. Das bewog, wie nachträglich als Curiosum gemeldet wird, einen bekannten sehr demokratischen Arzt aus Kiel, einen — Ordnungsruf wider den Ritter zu beantragen.

Wie sich doch die Leute die Dinge zurecht legen! Die Misere, die man so lange verdammt hat, die feiert man heute; und während man so lange vergeblich nach deutscher Kraft und Macht schrie, will man heute die Ohnmacht haben. Und warum? Ja, da frage man in Frankfurt und in Kiel nach! Wachte doch ein solcher Kieler einmal in einem Berliner Blatte zu Fortschritten: wir wollen lieber wieder dänisch werden, als preußisch. Dieser Mund ist seitdem verstummt; was er aber gesprochen, wird als Symptom des Augustenburgischen Patriotismus hoffentlich unvergessen sein.

— Aus Paris schreibt man: Das Diner, mit welchem Herr Vereire, der bekannte Director des Credit mobilier, auf Kosten der Actionnaire die Einweihung der spanischen Nordbahn zu Sebastian feiert, ist an Chevet in Paris für 150,000 Fr. — d. i. bei 600 Gedecken à 250 Fr. per Gedeck — vergeben. (Wie viel indigen wohl die Arbeiter, welche die Bahn bauen, das ganze Jahr über für ihr Gedeck bezahlen?)

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 12. August 1864. 1) Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß auf der südlichen Seite der Schmiedestraße, in Stelle des mangelschaften Asphalt-Trottoirs, Granitplatten gelegt werden, und soll zu den Kosten nur Herr Grönig für seinen Theil herangezogen werden. 2) Von der Bestätigung des Kaufmanns Lange, als Bezirksobersteher des 6. Bezirks, wird Kenntnis genommen. 3) Desgleichen von der Abänderung der Vorbergstrassen-Namen. 4) Eben so von der Annahme des Thorcontrolleurs Lusch gegen 125 Sgr. tägliche Däten, in Stelle des aus dem städtischen Dienste geschiedenen Boten Dobbelmund. 5) In Stelle der Herren J. Wiebe und v. Bieberstein werden die Herren Rentier Neschke zum Curator der Sparkasse und Herr v. Bieberstein zum Stellvertreter desselben erwählt. 6) Der Kauf eines Hubringers für 350 Thlr. von Herrn Wilhelm und eines Schlauches für 160 Thlr. wird genehmigt. 7) In Betreff der Entschädigung des Herrn Thieltz, wegen abzutretenden Terrains von seinem Grundstück zur Straße, beschließt die Versammlung, das Gutachten des Herrn Syndikus einzufordern, ob die Kammer verpflichtet ist, in diesem Falle die Entschädigung zu leisten. 8) Den Prozeß wider die Stadtkomune wegen Entschädigung des im Elbing beschädigten Schiffsgesäßes und des dadurch nachgewordenen Getreides hat der Kaufmann Herr Levinson rechtkräftig gewonnen, und dadurch von der Commune seine Forderung mit 863 Thlr. erfüllt, welche denselben zur Zahlung angewiesen, wovon Kenntnis genommen wird. 9) Das Jahresgehalt von 180 Thlr. für den Nachtwachtmelder pro 1864/5 wird bewilligt. — Bei dieser Gelegenheit wird der Magistrat erucht, bei der kgl. Polizei-Direction zu beantragen, daß auf die öffentliche Sicherheit auf den Straßen scharfer Vigilie wird, da in neuerer Zeit sehr arge Erexse vorgekommen sind.

Elbing. Der Norden scheint allein der von des Wetters Ungunst heimgesuchte Erdtrich zu sein. Heimlicher Reid beschleicht uns, wenn wir von der Sonnenbluth in England lesen, und Reisende, die aus dem Alpentheil Deutschlands und der Schweiz kommen, wissen nicht genug das vortreffliche Wetter zu rühmen, während speziell für unsere Gegend dieser Sommer ein andauernder April war.

Am letzten Sonnabend Mittags wurde in der gegenwärtig dem Apotheker Pfannenschmidt gehörigen „Polnischen Apotheke“ Bernsteinbl. defiliert, wo bei die sehr entzündliche Massfeuer singt und einen nicht unerheblichen Brand verursacht. Dieser wurde zwar bald gelöscht; der bei der gefährlichen Fabrikation des Bernsteins beschäftigte Stößer oder Arbeiter aber erlitt sehr bedeutende Verletzungen, namentlich wurden ihm beide Hände und Arme furchtbar verbrannt. — Es wäre wohl im Interesse der allgemeinen Sicherheit zu wünschen, daß derartige feuergefährliche Zubereitungen inmitten der Stadt und bewohnter Häuser entweder gar nicht oder doch nur unter Beobachtung der strengen, völlig sicherstellenden Vorsichtsmaschinen gestaltet werden möchten.

Am Sonntag brachte die von circa 180 Personen mitgemachte Vergnügungsfahrt des Danziger Gewerbes nach den geneigten Ebenen einmal wieder etwas Troubel in die diesjährige festlose und stillle Sommerzeit. Die Herren kamen Morgens auf hiesigem Bahnhof in bereits ziemlich heiterer Stimmung an, mieheliend ein gerade anwesendes Corps Straßen-Musikanten und zogen mit diesem und einigen Fahnen an der Spitze nach dem Anlegeplatz der Dampfsäule, von wo sie dann die Fahrt zu Wasser fortsetzen. Wie viel sie bei dem starken Regenwetter von den geneigten Ebenen gefahren haben mögen, kann dahin geklebt bleiben. Doch scheint diese Unannehmlichkeit auf die allgemeine Heiterkeit nicht zu nachtheilig gewirkt zu haben, denn der Rückmarsch von dem Dampfsäulenplatz wieder mit Musikbegleitung und die lauten Hochs vor der Bürger-Ressource &c. deuteten durchaus nicht auf eine gedrückte, sondern vielmehr auf eine recht gehobene Stimmung.

Seit Montag dieser Woche ist endlich heiteres warmes Wetter eingetroffen und wird nun in hiesiger Umgegend an dem Einbringen des Getriebes fleißig gearbeitet.

(Aus dem Briefkasten.)

Müller. Höre Schulze, ich weiß, Du bist einer von den Ingewiechten; sag mir doch, was hat denn Das zu bedeuten, daß der Augustenburger sich nu mit einem Mal soone Menge Uniformen und soone dheiße will machen lassen, wo das Käppi vor seinem Soldaten alleine zehn Daler kost?

Schulze. Um, na; Kleider machen Leute.

Müller. Ja aber gleich vor zehn Dausend Mann.

Schulze. Um, na; viele Kleider machen viele Leute.

Müller. Ja aber, worum is denn die „Volkszeitung“ nu so sichterlich wütend vor den Augustenburger? Se reden ja schon von Sturzbäder, wo ihr der Doktor vor ihre Würigkeit verschrieben hat.

Schulze. Is nich; is Allens man Reklame unn wird Allens richtig bezahlt. Was gemacht werden kann, wird gemacht.

Müller. Ja wo so denn?

Schulze. Im Vertrauen will ic et Dir sagen, man Du mußt nichts weiter erzählen; denn noch können die Aktien nich uf die Börse gebracht werden. Es hat sich nämlich im Stillen eine Aktiengesellschaft gebildet „zur Ausbeutung“ von Schleswig-Holstein mit dem Augustenburger als Geschäftsinhaber unnd Firma.

Müller. Nun da kommt doch alle des Geld dazu her?

Schulze. Richtig; zehn Prozent sind schon eingeschlossen, und nu soll des Geschäft loschen.

Müller. Hurric, die janze Augustenburgeret noch nicht weiter, wie'n großer Schwindel?

Schulze. Na, wat denn sonst!

Müller. Nun die Firma is?

Schulze. Augustenburg, Fortschritt & Compagnie.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Freitag Abends 7 Uhr: Predigt. Herr Pastor Ebelt, Pfarrer der Heil. Geist-Kirche zu Danzig.

Ortsverbrüderung des deutschen Handwerkerbundes zu Elbing. Donnerstag, den 18. August, Abends 7½ Uhr, im Lokale der „Bundeshalle“: Ordentliche Versammlung. Tagesordnung:

1) Angelegenheiten des Bundes.

2) Anmeldungen neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Handwerks-Gesellen-Bund. Sonntag, den 21. d. Mts.

Concert,

ausgeführt von dem Musikkorps des Königlichen Ostpreußischen Ulanen-Regiments (No. 8).

Aufang 4 Uhr Nachmittags. Von 10 Uhr Abends Tanz für die Mitglieder des Bundes. Die Eintrittskarten sind bei dem Vorsitzenden von heute, den 17. d. in Empfang zu nehmen. Nichtmitglieder zahlen für das Concert an der Kasse 2 Sgr. pro Person.

Der Vorstand.

Der Landwirtschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 17. August, im Lokale des Herrn Bergmann.

Zur Zeit des Schau- und Wanderfestes Westpreuß. Landwirthschaftliche Verein findet am 24. bis 27. August c. in den Tagen vom 24. bis 27. August c. wird eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen stattfinden. — Lose hiezu sind im Preise von 10 Sgr. in der Neumann-Hartmannschen Buchhandlung in Elbing zu haben.

Weingrundforst.

Das zum 14. d. Mts. angekündigte

CONCERT

findet Donnerstag den 18. d. Mts. bestimmt statt.

Haberland,

Musikdirektor

des Königl. Ostpr. Ulanen-Regts. No. 8.

Ein schöner eiserner Kochofen mit 2 S. R. steht zum Verkauf Kleine Rosenstr. No. 1. Auch ist daselbst ein Schweine-Stall billig zu verkaufen.

Guter Preis-Torf ist billig zu verkaufen bei Mühlensetzer August Lenzler, in Baumgart-Höhe.

Eine Dreschmaschine nebst Röhrwerk ist für 2½ Thlr. pro Tag, und eine Häckselmaschine mit Röhrwerk für 1½ Thlr. pro Tag zu vermieten auf dem Stadthofe bei

Rud. Abraham.

Eine erfahrene Wirthin, die einer Restauratton auf dem Dampfsboot vorstehen kann, genügende Alteste hat und zum 1. oder 15. September c. eintreten kann, möge sich melden in Elbing, Innern Georgendamm No. 3.

Von einem Dienstmädchen sind mehrere Bettzeugstücke und ein alter Frauenrock aus der Himmelfahrt gefischt worden. Der Eigentümer erfährt das Näh. neust. Wallstr. 23, 1 Tr.

Ein kleiner Berliner Anhang von meinem Oderkahn ist mir verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung bei Herrn Frachtstädtiger Hinz.

Elbing, den 16. August 1864.

Pietzschker, Schiffer.

Ein kleiner goldener Ring ist auf der Reiserbahnstraße verloren. Dem ehrlichen Finder Leichnamstraße No. 13. eine angemessene Belohnung.

## J. F. Goll's heilsamer Brustzucker.

Bei uns ist vorrätig:

**Dr. Fleischer. Das Ostseebad** mit besonderer Berücksichtigung des Badeortes **Kahlberg**. Preis 20 Sgr.

**Beschreibung des Oberländischen Canals.**

Preis 5 Sgr.

**Léon Saunier's Buchhandlung**, Alter Markt 17.

**Nord British and Mercantile.**

**Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**, gegründet 1809, domiciliert in Berlin.

Grund-Capital . . . . 13 Millionen Thlr. Wechselnder Reserve-Fond Ende 1863 . . . . 15 Millionen Thlr.

Jährliche Einnahme . . . . 3½ Millionen Thlr.

Feuer-Versicherungen jeder Art zu festen und billigen Prämien. Für Landwirthschaft und Fabriken besonders loyale Bedingungen. Sicherstellung der Hypotheken-Gläubiger. Bei mehrjähriger Versicherung unter Vorauszahlung bedeutender Rabatt.

Versicherung auf Lebens- und Todesfall, Kinder-Versorgung, Leibrenten zu festen Säcken. Regulirung des Gewinn-Antheils geschieht nach für die Versicherten vortheilhaftesten Grundsätzen.

Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, so wie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich

Elbing, im Juni 1864.

**Adolph Wiegler.**

**Dr. Pattison's Gichtwalle,**

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lendenschmerz &c.

Ganze Packete zu 8 Sgr., halbe Packete zu 5 Sgr., sammt Gebrauchs-Anweisungen und Zeugnissen bei

**F. Hornig**, Brückstraße 7.

Bestellungen auf Probsteier Saatroggen, in Original-Packung, nimmt entgegen und führt bestens aus

**H. Harms**, im „Dampfschiff.“

Alle Sorten Brennholz in Kloben und kleingemacht offerire zu den billigsten Preisen.

**Joh. Entz**, Neueren Mühlendamm No. 67.

Einige hundert Schock vorjähriges Drausen-Deckrohr ist zu haben bei

**Janzén, Sorgenort.**

Eichene, buchene, eschene, birke, fichtene-Böhlen und Dielen in allen Dimensionen, offeriren billigst

**H. Reichmann & Co.**, Grubenhagen No. 1. und Comptoir: Brückstraße No. 28.

Für den Ausverkauf meines Rest-Vorraths von buchen und fichten Brennholz bitte Bestellungen in meiner jegigen Wohnung, Innern Mühlendamm No. 34.

gesälligt machen zu wollen.

**C. A. Fehrmann.**

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

### Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe Germania, Capt. Ehlers, am 20. August, Borussia, Meier, am 3. Septbr., Saxonie, Trautmann, am 17. Septbr. Passagierpreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rth. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rth. 110, Zwischendeck Pr. Crt. Rth. 70.

Güterfracht ermäßigt für alle Waaren auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmäurer August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten

**H. C. Platzmann in Berlin, Louisestraße 2.**

Im Auftrage des Besitzers habe ich zum Verkauf des Gutes Ernsthoff einen Termin auf Sonnabend, den 27. August e., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Hause Magisterstraße No. 28. angefest. Die näheren Angaben über das Gut liegen zur Einsicht in den Geschäftsstunden in meinem Bureau aus, desgleichen bei meinem Mandanten in seiner Wohnung Stein da m m No. 29. Das Gut liegt dicht bei Königsberg vor dem Steindammer und Tragheimer Thor, hat gute Gebäude, darunter ein gutes Wohnhaus mit hübschem Garten, reichliches todes und lebendes Inventarium, eine einträgliche Kuhzucht, Ziegelei und Knochenbrennerei, ist über fünf Hufen fulmisch groß, hat 200 Scheffel Winterung und 80 Schfl. Sommerung und ist seit 10 Jahren in der selben Hand. Daselbe soll mit vollem Einschnitt, mit sämmlichen Holz- und Ziegel-Vorräthen, wie es steht und geht, verkauft werden.

**Braunschweig**, Justizrat, Königsberg i. Pr.

Einige größere und kleinere Kapitalien auf Hypotheken zur ersten Stelle hat zu geben.

**Johann Schultz.**

Mehr sehr preiswerthe ländliche und städtische Grundstücke sind mir zum Verkaufe übertragen. Näheres bei

**Johann Schultz**, Alter Markt 48.

**Für Kranke**, welche an Lungen-, Hals- und Unterleibsübeln, geschlechtlichen Störungen, Epilepsie, Scropheln, Schwerhörigkeit u. a. chronischen Krankheiten leiden, werde ich Mittwoch den 24. und Donnerstag den 25. August in Elbing (Königl. Hof) von 8 bis 5 Uhr zu sprechen sein. — Armen unentgeltliche Hülfe. Dr. Loewenstein, homöopathischer Arzt aus Schwed.

6000 Thlr. werden auf ein Grundstück, Taxwerth 11,000 Thlr., zur 1. Stelle à 5 % Zinsen gesucht durch

**F. J. Strobel**, Hospitalstraße No. 2.

Ein Laden, vollständig eingerichtet, im besten Stadtteil gelegen, zum Verkauf von Backwaren sich vorzüglich eignend, ist durch mich zu vermieten und vom 1. October zu beziehen.

**F. J. Strobel.**

2-, 3- und 4000 Thaler sind vom 1sten October auf sichere Hypothek zu begeben durch

**Gustav Schmidt.**

1 Wohnung von 3 Zimmern wird vom 1. October zu mieten gesucht. Näheres bei

**H. Scharnitzky**, Baderstraße No. 8.

Gute Pensionen für Knaben und Mädchen kann nachweisen

**H. Scharnitzky**, Baderstraße No. 8.

Zur ersten Stelle werden auf ein ländliches Grundstück mit überwiegender Sicherheit 2000 Thaler gleich verlangt. Näheres bei Joh. Unger.

vermittelst der Postdampfschiffe Teutonia, Capt. Haas, am 1. Oktober, Germania, Ehlers am 15. Oktober, Bavaria, Danbe am 29. Oktober.

Passagierpreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rth. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rth. 110,

Zwischendeck Pr. Crt. Rth. 70.

Güterfracht ermäßigt für alle Waaren auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmäurer August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein

concessionirten General-Agenten

**H. Reichmann & Co.** künftig

übernommen worden. Für das mir

in meinem Geschäft bisher geschenkte

Vertrauen bestens dankend, bitte ich

dasselbe auf meine Herren Nachfolger

gütigst zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**C. A. Fehrmann.**

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, werden wir die Brenn- und Nutzholz-Handlung in bekannter Weise fortführen und uns bestreben, dem Geschäft den ehrenhaften Ruf, den es seit seinem Bestehen unangesehn genossen, auch fernerhin zu bewahren. Hochachtungsvoll

**H. Reichmann & Co.**, Grubenhagen No. 1. und

Comptoir: Brückstraße No. 28.

**Das Photographische Atelier** von **E. Bobrik**, Neust. Wallstraße 16, wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

**Carl Jantke**, Tapetier und Dekorateur, Wasserstraße No. 39. empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach eingr. Polster-Arbeiten in modernsten, geschicktesten Façons und solidester Arbeit. Decorationen, bestehend in Arrangements von Gardinen ic., Tapizerien v. Zimmern ic. ic., so wie zur Uebernahme jegl. Reparatur unter Zusicherung schnellster Ausführung und billigster Preise.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat Sattler zu lernen, kann sogleich in die Lehre treten bei

**A. Pfug**, Sattler-Meister, Sturmstraße No. 6.

**Junge Leute**, welche schon einige Vorkenntnisse in der Musik haben und dieselbe erlernen wollen, finden darin gründliche Ausbildung. Schriftliche Anfragen nimmt entgegen

**R. Prahl**, Stadt-Musikdirektor in Bromberg.

**Ein Geschäftsmann**, der in allen Branchen Kenntnisse besitzt und seit 17 Jahren verschiedene Geschäfte selbst geführt, sucht eine Stelle, auch als Reisender. Ration 5000 Thlr. Adressen unter A. B. in der Expedition d. Bl.

**Waldschlößchen**. Morgen, Donnerstag: **Musikalische Unterhaltung**.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernick in Elbing. Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernick in Elbing.

Beilage

# Beilage zu No. 66. der Elbinger Anzeigen.

Mittwoch, den 17. August 1864.

## Handels-Nachrichten. (Wolff's tel. Bür.)

Hamburg, 15. August. Weizen und Roggen unverändert, Loco weichend, ruhig. Del Oktober 27., Mai 27½ — 27¾, sehr feste und matt. — Wetter trübe. Amsterdam, 15. August. Weizen feste und unverändert. Roggen Loco ruhig, Termine flauer. Raps Septbr. 79, Oktbr. 79½. Rübbel Herbst 48½, Mai 45½. London, 15. August. Alter Weizen einen Schilling billiger, neuer 40 — 43 Schillinge, rother 44 — 47 Schillinge. Hafer fest. Russischer Hafer und Mahlgerste weichend. — Sehr schönes Wetter.

## Amtliche Verfütigungen

### Bekanntmachung.

Bei einer in diesem Monate hier abgehaltenen Haussuchung sind folgende Gegenstände vorgefunden und hier eingeliefert worden, als:

- 1) ein silberner Papplöffel „A. S. und H. F. 1851“ gezeichnet,
- 2) ein silberner Theelöffel mit dem Wappen Elbings,
- 3) ein silberner Theelöffel, „M. L. 1841“ gez.
- 4) fünf weißleinene Taschentücher, resp. „W. H. No. 6.“, „J. G. 6.“, „A. H.“, „W. P. 13.“ und „H. Z.“ gezeichnet,
- 5) ein weißleinenes Taschentuch ohne Zeichen und
- 6) eine weißleinene Serviette, „W. T.“ gez.

Die resp. Eigenthümer dieser Gegenstände werden hiermit aufgefordert, sich Behufs Ansicht derselben innerhalb spätestens 8 Tagen im Polizei-Bureau No. 4. während der Dienststunden zu melden.

Elbing, den 10. August 1864.

Die Königliche Polizei-Direktion.

### Bekanntmachung.

#### Nachstehende Bekanntmachung:

Die Schiffahrts-Schleuse zu Rothebude am Weichsel-Haff-Canal muß wegen nothwendiger Baulichkeiten vom

1. Oktober d. J. ab auf mindestens 6 Wochen

für jeden Verkehr geschlossen werden, wo von das schiffahrtreibende Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Danzig, den 6. August 1864.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.  
(gez.) v. Auerswald.  
wird hiermit zur Kenntniß des schiffahrtreibenden Publikums gebracht.

Elbing, den 12. August 1864.

Die Königl. Polizei-Direktion.

### Bekanntmachung.

Am 22. August c., Vormittags 10½ Uhr,

sollen:  
etwa 3 Centner alte Register und Papiere, mehrere Stück alte Stempelkisten, und mehrere Pfd. alte Plomben

im Waage-Expeditions-Bokale hier, Baderstraße No. 7., meistbietend verkauft werden.

Unter den Registern befinden sich mehrere gebundene Amtsblätter der Regierungen zu Danzig und Marienwerder, aus den Jahrzügen 1811 — 1834, sowie die gehetzten Exemplare der „Elbinger Anzeigen“, des „Neuen Elbinger Anzeigers“ u. c. pro 18%<sub>2</sub>, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

Elbing, den 15. August 1864.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

### Bekanntmachung.

Durch Depesche des Herrn Oberpräsidenten sind wir so eben benachrichtigt worden:

dass der Herr Handelsminister als Präclusiv-Termin für die Anmeldung der dem Preußischen Handelsstande durch den dänischen Krieg erwachsenen Verluste mit Rücksicht auf die schwedenden Friedens-Verhandlungen den 20. d. Mts. festgesetzt hat.

Es sind deshalb die betreffenden Liquidationen bis spätestens den 17. d. Mts., Mittags 1 Uhr, bei uns einzureichen.

Elbing, den 15. August 1864.

## Die Altesten der Kaufmannschaft.

### Bekanntmachung.

Auf dem Königlichen Domainen-Borwerke Stutthof bei Elbing sollen im Termin am 26. August a. c. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle

- 1) circa 40 Morgen hochgelegenes Ackerland auf resp. ein und drei Jahre,
- 2) das Wohnhaus nebst Garten und einer Wiesenfläche von zusammen 11 Morgen 144 1/2 Ruthen auf resp. 3 oder 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Königl. Domainen-Rent-Amtes Elbing aus und können daselbst eingesehen werden.

Horsterbusch, den 10. August 1864.

Schwieger,  
Ober-Amtmann.

### Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Corporation des Gemein-Guts der Altstadt werden zu der auf Donnerstag den 25. August a. c.

Vormittags 11 Uhr

im Saale der Herren Stadtverordneten angelegten General-Versammlung unter der Verwarnung eingeladen, daß die Abwesenden den Beschlüssen der anwesenden Mitglieder für beitretend werden erachtet werden.

Auf der Tagesordnung steht:

- 1) die Wahl des Repräsentanten der Roswiesen, da die Dienstzeit des Herrn C. Döllner abgelaufen,
- 2) Abtretung des Stauwasses im Vollwerke an die Kämmerei.

Der Vorstand.

## Gothaer Cervelat-Wurst empfing Otto Schicht.

Der weiße Brust-Syrup  
aus der Fabrik von  
G. A. W. Mayer in Breslau.  
ist stets ächt und frisch zu beziehen  
in den alleinigen Niederlagen bei  
Fräulein B. Mois chewitz in Elbing,  
Herrn Württemberg in Pr. Holland,  
Herrn Lindemann in Hohenstein.

Ein alter weißer Kachelofen steht im „Goldenen Stern“ billig zum Verkauf.

3 Stück recht gute Glaspinnde, 2 Glassafsten und eine zweifache Ladenlampe ist billig zu verkaufen Alter Markt No. 27.

Ein Himmelbettgestell, ein Gesinde-Bettgestell nebst Betten, ein Klappstuhl, 2 Spiegel, ein Mehlfässchen, 4 Fach enthaltend, und mehreres Andere ist Lange Hinterstraße No. 28. zu verkaufen.

Ein leichter Gesundheits-Wagen,  
vorne und hinten auf Federn, verkauft  
billig  
D. Goosen,  
Wasserstraße No. 60. 61.

Ein zweispänner eisenachsigter  
Arbeitswagen steht zum Verkauf  
Neub. Sc. Georgendamm 15.

Eine Erdlomme mit allem Zubehör wird Sonntag den 21. um 2 Uhr Nachmittag durch Auktion verkauft werden. An der Schneidemühle.

H. Schulz.

Zur Erlangung eines schönen, starken und gesunden Bart- und Kopf-Haares kann nichts besseres und sicherwirkerdes empfohlen werden, als die rühmlichst bekannte

## Hopfen-Extract-Pomade

von Carl Süss, Parfümeur

in Dresden.

Dieselbe hat bereits in allen Ländern die grösste Anerkennung und Aufnahme gefunden, trotz der vielen Haarerzeugungsmittel, welche täglich mit grossen Anpreisungen angekündigt werden.

In Glasflaschen à 7½ Sgr. nur allein echt mit obiger Firma zu haben bei

## C. Gröning.

Dasselb stets Lager: der für die Haut höchst wohltätigen  
Glycerin-Seife pro Carton 7½ Sgr.,  
Glycerin-Goldcream à 7½ Sgr.,  
Glycerin, flüssig, à Fl. 5 Sgr.,  
Glycerin-Rasirseife à 5 Sgr.,  
das beste Mittel gegen Motten;  
Motten-Patchouly à Fl. 5 Sgr.

## Billigster Holz-Verkauf

### bei A. Dobbert.

Elbing, Berlinerstraße No. 4.  
Holzhandlung und Dampfschneidemühle.

Seit längerer Zeit im Besitze frischer, diesjährige Rundhölzer und Mauerlatten zu offerire ich dieselben bei sehr schöner gesunder Ware, zu der jetzigen Conjectur angemessenen billigen Preisen. Vorjährige Mauerlatten, um zu räumen, zum Kostenpreise.

Mein Lager von fichten und tannen

**Schnithölzern**  
ist stets fortw. und kann ich bestens empfehlen. Nicht vorrätige Dimensionen lasse sofort anfertigen. Wasser-Transport bei gröheren Partien bereche ich nicht.  
Birken-, Rüstern-, Eichen-Deichselstangen, Schiebstanzen, Egdbalken, Spaltlatten, Birken- und Pappel-Bahlen u. c. billigst bei

### A. Dobbert,

Holzhandlung und Dampfschneidemühle.

Zwei starke braune Wagenpferde, 5' 5" und 6" groß, stehen zum Verkauf

Neust. Schmiedestraße No. 13.

Das Haus Angerstraße No. 51. mit 2 Morg. kulf. soll mit 5 - bis 600 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Zu erfragen Brückstraße No. 26., 2 Treppen hoch.

**Eins der besten Destillations-Geschäfte**

in Danzig, zu dem 2 sehr gute Häuser u. c. gehören, ist hohen Alters wegen bei 5000 Thlr. Anzahlung verkauflich. Näheres durch

Robert Jacobi,

in Danzig, Breitgasse 64.

## Ein vortheilhaftes Geschäft!

Eine Stärke-Fabrik nach der neuesten Construction, mit vollständigen Utensilien, im besten Betriebe, ist billig sofort zu verkaufen, Pr. 600 Thlr., durch

P. Pianowski,

Güter-Agent in Danzig.

NB. Ein Comp. mit 500 Thlr. zu einem einträglichen Geschäft, welches jährl. 1000 Thlr. einbringt, wird sofort gefügt. Fachkenntnisse sind nicht nötig.

# Allgemeine Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Die Gesellschaft, concessionirt durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 26. September 1853, mit einem Grund-Capital von Einer Million Thalern Preuss. Court., schliesst

## allgemeine Lebens-Versicherungen auf den Todesfall und macht dabei besonders aufmerksam, auf eine neue Art der Versicherung mit Prämien-Rückgewähr.

Diese Versicherung zeichnet sich dadurch aus, dass für jede gezahlte volle Jahresprämie tarifmässig ausgehändigt wird, der seinem vollen Werthe nach zur angegebenen Zeit von der Gesellschaft eingelöst wird, auch wenn der Versicherte aus irgend welchem Grunde und zu irgend welcher Zeit mit der Prämien-Zahlung aufhört.

Prospecte und nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst

**W. Fast, Haupt-Agent in Elbing, Spieringstrasse No. 28.,**

**C. A. Bergmann, Agent in Elbing, Alter Markt No 57.,**

**Rudolf Wölcke, Agent in Elbing, Sturmstrasse No. 17 & 18.,**

**Leo Fischer, Agent in Dt. Eylau,**

**Mackensen, Privatsecretair, Agent in Marienburg,**

**Herrmann Wiens, Agent in Tiegenhof.**

### Das Commissions-Geschäfts-Bureau

von

**C. W. Helms in Elbing, Fischerstraße No. 39.,**

fertigt schriftliche Arbeiten aller und jeder Art unentgeltlich an und ertheilt den armen Leuten in aller und jeder Beziehung unentgeltlich Rath nach den bestehenden Gesetzen.

Eine Parterre-Gelegenheit, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu vermieten L. Hinterstr. 12, 2 Tr.

Lange Hinterstraße No. 27. ist eine Wohngelegenheit, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche, Bodengelaß u. c., zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 7. sind noch Wohnungen zu vermieten und zum 2. Oktober zu beziehen.

Lustgarten No. 1 b. ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Lange Heilige Geiststraße No. 10. ist eine Stube an einzelnen Herrn oder Damen nebst Zubehör zu vermieten.

Eine als Comptoir benutzte Gelegenheit, auch zu jedem anderen Geschäft geeignet, und ein Hinterzimmer ohne oder mit Meubel zu vermieten Heil Geiststr. 48., 2 Treppen.

Ein kleines möblirtes Zimmer ist Neustädtische Schmiedestr. 5. sogleich zu vermieten.

Burgstraße No. 29. ist eine Stube zu vermieten.

6 Morgen Grummut zum Hauen in Strauchmühle sind zu vermieten.

G. Dohring.

Sie beabsichtige Anfangs nächster Woche einen leichtfaßlichen gründlichen Unterricht in der dopp. Kaufm. Buchführung nach gesetzlicher Form zu beginnen. Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, bitte ich, sich baldigst bei mir zu melden. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Einrichtung und Regulirung von Geschäfts-Büchern, sowohl am hiesigen Orte, wie auswärts, in strengster Discretion.

J. J. Bruhn.

Finkenstraße No. 39, 2 Trepp.

Meine neu angelegte Bleiche, nebst Waschküche, Drehmangel, Nachtwache und tiefem fließenden Wasser, ist zur Benutzung bereit Holländerstraße No. 8

Pensionnaire finden freundliche Aufnahme bei D. Goosen, Wasserstraße No. 60. 61.

Ein ordentlicher Laufbursche findet sofort eine Stelle bei C. Gröning.

Filet- und Häcklerinnen finden Beschäftigung Stadthof No. 3.

Ein Hausknecht kann sich zum 1. melden. C. Hanke.

Ordentliche Mädchen für kl. Haushaltungen kann ich empfehlen; eine Kinderfrau wie Stubenmädchen auf's Land können sich melden bei Gesindevermiet. Joh. Seiffert, innern Mühlendamm No 28.

Ein gebildetes Mädchen, in Handarbeiten und in der Wirthschaft geübt, sucht in einer Häuslichkeit oder bei einer Dame ein Unterkommen. Zu erfragen Spieringsstr. 29., 1 Tr.

Ein gebildetes doch anspruchloses Mädchen sucht eine Stelle, wo sie der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich sein kann, die Aufsicht der Kinder übernimmt, ihnen zugleich den ersten Elementar-Unterricht ertheilen kann; oder auch in einem Laden. Nähere Auskunft wird ertheilt kurze Hinterstr. No. 3., unten.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, Sohn ordentlicher Eltern, kann sofort in eine Lederhandlung eintreten. Meldung Friedr.-Wilh.-Platz No. 16.

Ein anständiges Mädchen, das 10 Jahre in vornehmen Häusern der feinen Küche und Bäckereien, so wie der Landwirthschaft vorgestanden hat, sucht zu Michaeli eine andere Stelle. Gute Zeugnisse sind vorhanden. — Adressen wird die Zeitungs-Expedition unter Chiffre O. Z. annehmen.

Ein alter Landwirth, gelernter Zimmermann, der auch Schirrarbeit versteht, schreiben und rechnen kann, sucht eine Stelle als Kämmerer auf einem Gute oder als Aufseher in einem Geschäft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die Bekleidung gegen Herrn Zepernick nehme ich zurück. Müller.

Eine anständige Beiwohnerin wird gesucht. Das Nähere Markthofstraße No. 9. — Auch ist daselbst ein großer Bettenschirm zu verkaufen.



Kahlberg.

Die Dampfsöte gehen jetzt:  
um 1½ Uhr Nachmittags von hier und  
um 7 Abends von dort.

### Für Auswanderer und Reisende.

Jeden 1. und 15. werden vermittelst meiner General-Agentur ab Hamburg und Bremen nach New-York, Baltimore etc. sowie nach Australien direct, nicht über England, nur Dreimaster-Segelschiffe, unter Leitung deutscher zuverlässiger Capitaine, ebenso jeden Sonnabend Dampfschiffe, abwechselnd einmal von Hamburg, das andere Mal ab Bremen, legtore aber nur nach New-York, expediert.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst Auskunft unter Beifügung meines Prospects, enthaltend Belehrungen, Bedingungen und das zum Schutz für die Auswanderer-Beförderung bestehende Gesetz nebst Reglement, sowie das neue Heimstätte-Gesetz für die vereinigten Staaten Nord-Amerika's, wonach jedem Ansiedler daselbst 160 Acre gleich 280 Morgen gutes Land unentgeltlich zum freien Eigenthum überwiesen werden.

**H. C. Platzmann, in Berlin, Louisestraße 2.**  
Königlich Preuß. concessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen Staats.

Die Bekleidung gegen Kwast nehme ich zurück.

Ein goldenes Medaillon mit einem Bild und ein goldener Uhrschlüssel ist verloren.

Der Finder erhält eine gute Belohnung bei C. R. Gerike,

Jouvelier und Goldarbeiter.

1 schwarzbäumw. Regenschirm ist am Sonnabend irgendwo stehen geblieben. Finder wolle denselben bei Hrn. Lebeus, Wasserstr. abgeben.

**1 Thaler Belohnung** erhält der ehrliche Finder einer Bernstein-Cigarrenspitze mit dem Namen und Wohnort (Elbing) des Besitzers versehen, Kettenbrunnenstraße No. 2. und 3.

Montag Morgens hat ein armes Dienstmädchen vom ersten Berliner Chausseehause bis zu Herrn Stobbe eine alte Armatasche, worin 7 Thlr., ein weißes Taschentuch, ein rother Wollshawl und ein Contobuch sich befand, verloren. Bitte scheinlich den ehrlichen Finder, gegen eine gute Belohnung es an Herrn Robert Stobbe abzugeben.

Ein Nettkragen nebst einer kleinen Brosche ist verl. geg. Der ehrliche Finder wird geb. sie abzugeben Brückstraße No. 3.

Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing.  
Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.